Blick in die Zeitschriften

Autor(en): **Böni, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **59 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Kann man bei den europäischen kommunistischen Parteien einen Gesinnungswandel feststellen?

Wolfgang Leonhard – bekannt durch seine diversen Bücher über den Kommunismus – analysiert in Heft 1 der Monatsschrift *«osteuropa»* (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart) «Positionen und Tendenzen der westeuropäischen Kommunisten». Er befasst sich als erstes mit den kommunistischen Parteien der prosowjetischen Richtung und anschliessend mit den eurokommunistischen. Abschliessend nimmt er grundsätzlich zur allgemeinen Einschätzung des Eurokommunismus Stellung. Viel praktische Information enthält die in den beiden ersten Kapiteln gemachte Bestandesaufnahme, die Auskunft gibt über Standort und Tendenzen der diversen KPs. So billigt beispielsweise Leonhard der schweizerischen Partei der Arbeit – die er zur prosowjetischen Richtung zählt – gewisse bescheidene Eigenständigkeiten zu und belegt diese auch mit den notwendigen Beispielen. Die Klein- und Kleinstparteien streift er meistens nur mit einem oder zwei Sätzen, in denen aber immer eine Angabe über die Höhe der Mitgliedschaft oder über den Wähleranteil enthalten ist. Ausführlicher wird er bei den drei grössten prosowjetischen westeuropäischen KPs, bei denjenigen von Finnland, Griechenland und Portugal. Wiederum sehr konzentriert behandelt Leonhard dann die kleinen eurokommunistischen Parteien, um dann wieder umfassender auf die drei «Grossen», die KP Italiens mit ihren 1,8 Millionen Mitgliedern, die KP Spaniens mit ihrem Wähleranteil von 13,7 Prozent und die in dieser Auseinandersetzung nicht genau festgelegte KP Frankreichs mit ihren fast 700 000 Mitgliedern einzugehen.

In seiner abschliessenden Einschätzung des Eurokommunismus stellt sich Wolfgang Leonhard gegen die Meinung, beim Eurokommunismus handle es sich lediglich um ein grosses Täuschungsmanöver. Für ihn bedeutet der Eurokommunismus ein bedeutungsvoller Wandlungsprozess und der Beginn einer Neuorientierung. Er verwahrt sich gegenüber einer Gleichstellung mit der Volksfrontpolitik der dreissiger Jahre. Obwohl man die vielen Täuschungsmanöver in der Geschichte des Kommunismus nicht ignorieren darf, ist er der Ansicht, dass es falsch wäre, die im Rahmen der kommunistischen Weltbewegung entstehenden, echten Wandlungsprozesse einfach ausser acht zu lassen.

Da Wolfgang Leonhard in kurzen Leitsätzen auch die Hauptakzente der beiden kommunistischen Strömungen einander gegenüberstellt, vermittelt er seinen Lesern ein solides Fundament für die nähere Beschäftigung mit dieser für unsere Zeit sicher äusserst wichtigen Auseinandersetzung, die ihre Auswirkungen nicht nur auf die kommunistische Bewegung hat und haben wird, sondern auch die sozialistische Bewegung beeinflussen kann.

Hinweise

In der Februarausgabe der österreichischen sozialistischen Monatsschrift «*Zukunft*» sind drei Artikel der Frauenemanzipation gewidmet. Ernst Gehmachers Arbeit ist mit «Klassenkampf zwischen Mann und Frau?» überschrieben. Ein Interview mit der österreichischen Staatssekretärin Franziska Fast trägt den Titel «Ich will den Frauen Mut machen», und Erica Fischer wirft die Frage auf «Feminismus-Flaute?»

Über die Gründung der grünen Partei in der Bundesrepublik berichtet informativ und ausführlich Hermann Scheer in Nummer 4 der Wochenzeitung der SPD, dem «*Vorwärts*». Der Gründungsparteitag fand anfangs Januar statt. Schon gleich zu Beginn brach der Konflikt um die Frage aus, ob eine Mitgliedschaft in der grünen Partei konkurrierende Mitgliedschaften ausschliesse. Eine starke Minderheit der Delegierten vertrat die Meinung, dass die neue Partei die Vielzahl der Bürgerinitiativen kaum ersetzen könne. Zu Recht schreibt der Autor: «Die gemeinsame Erkenntnis von einer ökologischen Menschheitsgefahr kann die ideologischen, gesellschafts- und interessenpolitischen Unterschiede zwischen einer Bunten Liste und bürgerlichen Freien Wählerinitiative, zwischen Kaderkommunisten und Radikaldemokraten, zwischen engagierten Umweltschützlern und nur Parteiverdrossenen nicht lösen . . .» *Otto Böni*

Aus!

Einmal müssen zwei auseinandergehn;
einmal will einer den andern nicht mehr verstehn –
einmal gabelt sich jeder Weg – und jeder geht allein –
wer ist daran schuld?

Es gibt keine Schuld. Es gibt nur den Ablauf der Zeit.
Solche Strassen schneiden sich in der Unendlichkeit.
Jedes trägt den andern mit sich herum –
etwas bleibt immer zurück.

Einmal hat es euch zusammengespült,
ihr habt euch erhitzt, seid zusammengeschmolzen, und dann erkühlt –
ihr wart euer Kind. Jede Hälfte sinkt nun herab –:
ein neuer Mensch.

Jeder geht seinem kleinen Schicksal zu.
Leben ist Wandlung. Jedes Ich sucht ein Du.
Jeder sucht seine Zukunft. Und geht nun mit stockendem Fuss,
vorwärtsgerissen vom Willen, ohne Erklärung und ohne Gruss
in ein fernes Land. *Tucholsky*